

Bildsprache verstehen - Medienkompetenz

Bilder bestimmen unser individuelles, gesellschaftliches, unser kulturelles und alltägliches Leben. Bilder und Bildfolgen werden als Ausdrucksmittel, zur Information, Unterhaltung, Werbung, Manipulation eingesetzt. Bilder sind an sich „Medien“ und werden „in den Medien genutzt“. Bilder stellen einen großen Teil unserer Kommunikation dar.

Um die Bildsprache zu verstehen, muss grundlegend gefragt werden:

Wie und wozu vermitteln Bilder (z.B. Zeichnungen, Gemälde, Druckgrafiken, Fotografie, Film) Informationen? Eine intensive Bildbetrachtung geht systematisch vor:

Bildbetrachtung allgemein (Einzelbild)

Was ist dargestellt? (Bildbeschreibung A und B)

Wie ist es dargestellt? (Bildanalyse C)

Warum ist es dargestellt? (Bildinterpretation D und E)

A Einleitung

Erster Eindruck, zentrale Idee des Bildes?

Alle Angaben zum Bild (Thema, Motiv, Titel, Bildproduzent/in (Künstler/in), Technik, Material, Größe, Ort (z.B. Museum/ Privatbesitz), Entstehungsdatum, Original/Kopie, Verwendung)

B Beschreibung

Was sehe ich? Beschreibung des Bildes in geordneter, logischer Reihenfolge (z.B. in der Reihenfolge vom Vordergrund zum Hintergrund oder aber vom zentralen Motiv ausgehend zum Umfeld, wenn es angemessen ist, auch von rechts nach links oder von oben nach unten.

Dabei hervorheben: Was ist besonders auffällig oder was erscheint besonders fragwürdig!

C Analyse

Wie ist das Bild gemacht? (auf Schwerpunkte zuerst eingehen!)

Abstraktionsgrad? (realistische, abstrahierte oder völlig abstrakte Darstellung)

Formgebung, Linienführung, Flächengestaltung, Räumlichkeit (Machart und Wirkung angeben)

Farbgebung (Farben und Kontraste nennen und Wirkung beschreiben!)

Zeichen- oder Malweise, Duktus bzw. Pinselführung, individueller Stil (Machart und Wirkung)

Komposition (Anordnungen, Schwerpunkte, Spannungsbezüge, Ausrichtungen)

D Interpretation

Was bedeutet das Dargestellte?

Bedeutung der Motive einzeln und im Zusammenhang

Zeitliche und stilistische Einordnung des Bildes

Bedeutung des Bildes im Gesamtwerk und in der Biografie „des Künstlers/ der Künstlerin“

Bedeutung des Bildes in seiner Entstehungszeit und in der heutigen Zeit

E Persönliche Wertung des Bildes

Was bewirkt das Bild bei mir? (z.B. welche Gefühle weckt es? Kann ich mit der Aussageabsicht heute noch was anfangen?)

Zusätzlich zu den allgemeinen vergleichbaren Fragestellungen bei der Bildbetrachtung gibt es besondere Begriffe zur Analyse von Fotografie, Comic und Film:

Analyse einer Fotografie

Besonders zu betrachten:

Blickrichtungen/ Einstellungsperspektiven (Frosch- oder Vogelperspektive, Frontale)

Bildausschnitt/ Einstellungsgrößen (Detail, Groß, Nah, Halbnah, Amerikanisch, Totale, Supertotale)

Licht (hart, weich, Richtung, Farbe)

Schärfentiefe (Räumlichkeit, klar, verschwommen)

Objektiv (Weitwinkel, Normal- oder Teleobjektiv)

Format (Quer-, Hochformat, Quadrat, Panorama...)

Komposition und Linienführung (Anordnung, Spannungsbezüge)

Analyse eines Comics

Besonders zu betrachten:

Im Rahmen der Comicgeschichte (Thema, Handlung, Figuren, Handlungsverlauf (Dramaturgie), Raum und Zeit):

Einzelbild (Panel), Figuren, Symbole, Zeichenstil, Sprache, Textsetzung, Schriftgestaltung, Lautmalerei („Onpos“), Bewegungsdarstellung („speed- oder actionlines“), Sprech- oder Gedankenblasen, Bildrahmen, Bildsequenz, d.h. Bildfolge (optische Anordnung der Einzelbilder zur Illusion einer zeitlichen Abfolge), Erzählweise (inhaltliche Verknüpfung der Bilder zu einer Story),

Analyse eines Films

Besonders zu betrachten:

Im Rahmen der Geschichte des Films (Thema, Handlung, Figuren, Handlungsverlauf (Dramaturgie), Raum und Zeit) geht es bei der Filmanalyse um die Untersuchung, wie Bilder, Sprache und Ton bzw. Musik zusammenspielen.

Neben den Analysepunkten für die Kamera, die schon bei der Fotografie aufgelistet sind, kommen hinzu:

Kamerabewegung:

Kameraschwenk (horizontal, vertikal), Kamerafahrt (vorwärts, rückwärts, parallel zu etwas Bewegtem), Kameraführung (Handkamera, Kamera auf Stativ), Zoom (Heranzoomen oder Wegzoomen des Motivs durch Veränderung der Brennweite des Kameraobjektes)

Film-Montage (Filmschnitt):

Die Abfolge der Bilder ist entscheidend für die Dramaturgie der erzählten Geschichte. Man kann chronologisch erzählen oder mit Vor- und Rückblenden. Neben den Mitteln Zeitlupe und Zeitraffer kann man mit dem Filmschnitt (ohne oder mit Überblendungen) das Tempo des Films beeinflussen (Der Schnittrhythmus ergibt sich durch variierende lange oder kurze Einstellungen, vermittelt Ruhe, Dynamik)

Zu unterscheiden sind verschiedene Montagearten:

die Beschreibende Montage (räumlicher, zeitlicher Überblick über einen Ort, eine Situation),

die Elliptische Montage (Handlungsabläufe werden zusammengefasst, zeitlich verdichtet)

die Kontinuitätsmontage (eine Handlung wirkt trotz verschiedener Bildwechsel zusammengehörig)

die Parallelmontage (verschiedene Handlungsstränge, die an verschiedenen Orten gleichzeitig laufen, werden versetzt gezeigt)

Schon aus der Kombination eines Bildes (Filmstill) mit verschiedenen Folgebildern können sich völlig unterschiedliche Bedeutungen ergeben. („Kuleshov-Effekt“)

Durch die Kombination verschiedener Räume kann ein nicht existenter „Filmischer Raum“ entstehen.

Storyboard (bildliche Umsetzung des Drehbuches mit einer gezeichneten Bildfolge zur Filmplanung))